

Literarisches

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **ReferenceList**

Zeitschrift: **Schweizerische pädagogische Zeitschrift**

Band (Jahr): **12 (1902)**

Heft 4

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

5. *Kreideschale für die Verbrennung von P in O.* Um das Umherspritzen von P und die Zertrümmerung des Gefäßes zu vermeiden, führen wir einen Einsatz mit einem verschiebbaren Kreidestück von 30:20:20 mm und einer Aushöhlung von 16:12:21 mm ein.

6. *Zur Demonstration der verschiedenen Temperaturen einer Flamme* empfiehlt Verf. ein zu $\frac{1}{3}$ mit Wasser gefülltes Rgl. unter Umschwenken zum Sieden zu bringen. Das Siede-Geräusch ist am stärksten, wenn das Ende des Rgl. in der Spitze des Lichtkegels ist und nimmt deutlich ab, wenn das Rgl. tiefer in die Kerzenflamme oder darüber (bis 3 cm über der Flamme) gehalten wird (bei ruhiger Luft!)

7. *Unterschied physikalischer und chemischer Vorgänge:* Glühen von Pt draht. — Verbrennung von Mg band.

L i t e r a r i s c h e s.

A. B e s p r e c h u n g e n.

W. Rein, *Enzyklopädisches Handbuch der Pädagogik.* II. Auflage. Langensalza. Hermann Beyer & Söhne. 1902.

Die II. Auflage der Reinischen Enzyklopädie wurde schon lange mit Sehnsucht erwartet, indem die I. Auflage unmittelbar nach ihrer Vollendung auch schon vergriffen war. Diese Tatsache allein berechtigt schon zum Schlusse, dass wir es im enzyklopädischen Handbuch der Pädagogik mit einem vorzüglichen Werk zu tun haben. Das wird denn auch durch den Inhalt der I. Auflage vollauf bestätigt. In sieben stattlichen Bänden bespricht die Enzyklopädie alle wichtigen Fragen des weiten Gebietes der Pädagogik: der Psychologie, der Ethik, der allgemeinen Pädagogik, der Unterrichtsmethodik, der Geschichte der Pädagogik, der Schulhygiene, der Schul-, der Familien- und der Anstaltserziehung etc. etc. Die Verfasser sind durchwegs Fachleute des betreffenden Gebiets von anerkannter Tüchtigkeit, Volksschul-, Seminar-, Gymnasial-, Reallehrer und Universitätsprofessoren. Es zeichnet sich deshalb die Bearbeitung der meisten Dinge durch Gründlichkeit und Zuverlässigkeit aus. Dazu gehören die Mitarbeiter den verschiedensten pädagogischen Standpunkten und Richtungen an. Es konnte also nicht etwa nur die Herbart-Zillersche Pädagogik zur Geltung, sondern auch von ihr abweichende und ihr geradezu entgegengesetzte Anschauungen und Systeme. So hat z. B. auch der Herbartkritiker Natorp längere Beiträge geliefert.

Das Buch wurde natürlich nicht zum zusammenhängenden Studium geschrieben. Es soll als Nachschlagewerk benutzt werden und leistet vorzügliche Dienste, wenn man sich über irgend eine pädagogische Frage orientieren oder sie genau studieren will, sei es, dass einen die Praxis daraufgeführt, oder dass man in einer Lehrervereinigung einen Vortrag zu halten hat. Gerade in dieser letzten, für manchen jungen Lehrer so peinlichen Lage, wird sich der hohe Wert des Buches offenbaren. Es bietet zunächst schon selbst einen wertvollen Beitrag zur Lösung der gestellten Aufgabe. Dann ist aber auch jedem Artikel ein umfangreiches Litteraturverzeichnis beigegeben, so dass man

mit Leichtigkeit das nötige Material zu gründlichem Studium und erschöpfender Behandlung aller möglichen pädagogischen Fragen findet.

Das enzyklopädische Handbuch von Rein sollte deshalb, wenn nicht in der Hand jedes Lehrers, so doch in jeder Lehrervereinsbibliothek sein, damit jeder Gelegenheit habe, sich jederzeit darin Rat zu holen.

Die neue Auflage berücksichtigt auch das ausländische Schulwesen, und zwar haben es allerwärts einheimische Kräfte dargestellt. Zudem wurden Lücken in der historischen und der systematischen Pädagogik ausgefüllt und manche Verbesserungen vorgenommen. Es braucht uns deshalb nicht zu wundern, dass aus den sieben Bänden der I. Auflage nun deren acht geworden sind. Um den zahlreichen ausländischen Lehrern den Gebrauch des Buches zu erleichtern, ist die neue Auflage in Antiqua gedruckt.

Über das Erscheinen und den Bezug des Werkes merke man sich folgendes: Es erscheint in 16 Halbbänden. Der Preis beträgt bei Bestellung *bis zum Erscheinen des III. Halbbandes* 7 M. 50 Pf. per Halbband; bei Bestellung *nach Erscheinen des III. Halbbandes* *erhöht* sich der Preis auf 8 M. pro Halbband. Wie bei der ersten Auflage, so veranstalten die Verleger auch bei der zweiten eine Bandausgabe in eleganten und dauerhaften Halbfranzbänden. Diese berechnen sie bei Bestellung *vor Erscheinen des II. Bandes* pro Band mit 17 M., bei Bestellung *nach Erscheinen des II. Bandes* mit 18 M.

Einzelne Teile des Werkes werden nicht abgegeben. Der Kauf des ersten Bandes oder Halbbandes verpflichtet zur Abnahme des ganzen Buches. **Paul Bergemann.** *Lehrbuch der pädagogischen Psychologie.* Leipzig, Verlag von Theodor Hofmann. 1901. 482 S. Fr. 12. 10.

Der Verfasser verbindet mit seinen Erörterungen auf den Gebieten der Psychologie auch solche über die Mittel der Erziehung. Darum widmet er einen beträchtlichen Teil seiner Untersuchungen der intellektuellen Bildung, einen andern der Gefühls- und Willensentfaltung in Bezug auf die Fragen der Pädagogik. Sein Standpunkt ist nicht derjenige Herbarts. Dieser ist für ihn ein geschichtlich grosser Mann. Die moderne Psychologie muss jedoch andere Wege gehen, als sie jener Philosoph vorzeichnete; sie muss sich an die Sinnesphysiologie halten, mit der Pathopsychologie und jener genetischen Entwicklung rechnen, welche mit der Kinderpsychologie anhebt. Das Vorstellungsleben ist in seiner Differenzierung als Wahrnehmungs-, Erinnerungs-, Ausbildungs- und Begriffsvorstellung vornehmlich als Gegenstandsbewusstsein zu fassen. Das Gefühl aber bildet in seiner Eigenschaft als Organgefühl, als sinnliches und intellektuelles Gefühl mit den darauf basirenden Komplexen des Affekts, der Stimmungen und Leidenschaften mehr das Zustandsbewusstsein. Und dementsprechend ist der Wille als „Ursache“-Tätigkeitsbewusstsein zu bezeichnen.

Folgender Gedankengang mag das Buch nach seinem wissenschaftlichen Standpunkt charakterisieren, so gut dies bei der gebotenen Kürze möglich sein kann.

Als Wahrnehmungsformen unterscheidet der Verfasser die räumliche, zeitliche, substanzielle und kausale Anordnung des mannigfaltigen Wahrnehmungsinhaltes. Die einfachen Bestandteile auf diesem Gebiet sind die Empfindungen. In den letztern liegen jedoch noch keine Beziehungen zu Raum, Zeit, Substantialität und Kausalität. Eine räumliche Lokalisierung z. B. ist nur der Wahrnehmung eigen. Die Empfindung ist subjektiv, das Objektive aber bildet die räumliche Welt, und zwischen Objekt und Subjekt bewegt sich der Reiz, welcher in Empfindungen sich auslöst. Die Erinnerungen werden dann als Vorstellungen gefasst, die sich auf Wahrnehmungen, Gefühle, Willensimpulse, oft auch auf das einst unbewusst Erregte beziehen. Das

Erinnerungsbewusstsein, stets enger als das der Wahrnehmung, ist verschiedenartig hinsichtlich der Sinne, verschieden aber auch wegen der Aufmerksamkeit, welche, je intensiver sie auftritt, um so mehr verengend auf das Bewusstsein einwirkt. Nach des Verfassers Ansicht wird bei konzentrierter Aufmerksamkeit nur ein Objekt fixierbar, indem eine Mehrheit von solchen ein störendes Oscilliren verursacht. Genetisch betrachtet, ist das Wahrnehmen beim Kinde noch ein reines Wahrnehmen; dasselbe wird erst später ein Erkennen und Wiedererkennen, indem zur Wahrnehmungsvorstellung auch die Gedächtnisreproduktion sich gesellt. Die Verschmelzung von Wahrnehmungen und Gedächtniselementen wird apperzipierte Vorstellung genannt, wobei jedoch zu bemerken ist, dass gewöhnlich der Verschmelzungsprozess unserem Bewusstsein entgeht, weil wir es mit einem psychologischen Vorgang zu tun haben, bei dem nur das Schlussresultat bewusst wird.

Nachdem der Verfasser über das Denken und Sprechen, über die Phantasie, das Zeit- und Raumbewusstsein sich ausgesprochen hat, wendet er sich im zweiten Teil seines Buches dem Gefühls- und Willensleben zu. Das Gefühl ist nach ihm zunächst Zustandsbewusstsein des Wirklichen, bald mehr in allgemeiner Weise, bald speziell als Vorstellungsbewusstsein eines bestimmten Gefühls. Vorstellung und Gefühl sind überhaupt eng verbunden; jedoch ist das Gefühl als Begleiterscheinung der Vorstellung etwas Selbständiges, das in physiologischer Hinsicht auf ein Gefühlszentrum im Gehirn und damit auf einen Nervenvorgang, als mechanischem Korrelat zum psychischen Gefühl, hinweist. Der Verfasser tritt darum in gegensätzliche Stellung zur diesbezüglichen Herbartschen Auffassung, der er vorwirft, dass sie die empirische Grundlage der Psychologie mit spekulativen Voraussetzungen verdunkelt. Das betreffe namentlich die Herbartsche Schultheorie über die sogenannten primitiven Seelenzustände, die Einheitlichkeit der Seele und die Unterscheidung von eigentlichen Gefühlen und Gefühlstönen, die einander nicht prinzipiell gegenüber gestellt werden dürfen, indem beide auf gewissen physiologischen Vorgängen beruhen. Die Gefühle, welche das Ureigenste und Subjektivste am Menschen sind, können nicht nach der veralteten Ansicht Herbarts bloss aus den Wechselwirkungen der Vorstellungen erklärt werden.

Bergemann schliesst seine Untersuchungen mit der Betrachtung des Willenslebens, dem er recht interessante Abschnitte über die Bildung des Charakters und Gemüts beifügt. Es will uns überhaupt scheinen, dass namentlich die Auseinandersetzungen über die pädagogische Anwendung, die der Theoretiker jeweilen auf die prinzipiellen Erörterungen folgen lässt, sein Werk bedeutsam in der Flut der psychologischen Schriften hervorheben. Dasselbe ist nicht nur im Dienst der experimentellen Psychologie, sondern auch in demjenigen der Erziehung geschrieben. Und namentlich da, wo der Verfasser mitten in die Erscheinungen des Menschenlebens hineingreift, ist seine Sprache einfach, verständlich und dem Suchenden ohne Gelehrtenbildung zugänglich, während dann allerdings die mehr theoretischen Erörterungen eine gewisse Vertrautheit mit der modernen Wissenschaft der Psychologie voraussetzen. Man wird nicht immer mit den im Buche niedergelegten Meinungen einig gehen können; es mag der Wissenschaftler und der Praktiker etwa zum Widerspruch gereizt werden, und mancher Leser wird sich vielleicht stossen an dem, was gesagt ist über das religiöse Gefühl und dessen Entwicklung. Auch möchte man da und dort eine etwas konzisere Ausdrucksweise dem Buche wünschen. Im ganzen aber müssen wir dem Werk das Lob erteilen, dass es trefflich über den gegenwärtigen Stand der experimentellen Psychologie orientirt und von grosser Belesenheit seines Verfassers zeugt. Wir haben kein einseitiges Buch in Bergemanns Schrift vor uns; echt

psychologisch führt es uns die Bewegungskraft des Seelenprozesses nach allen Seiten ihrer Erscheinungsformen vor und zeigt die ewig neue Auferstehung des menschlichen Gedankens und des mit ihm verbundenen Fühlens und Wollens.

J. F.

Dr. Richard Müller. *Geschichtliches Lesebuch.* Darstellungen aus der deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts für höhere Lehranstalten, Seminarien u. a., sowie zum eigenen Studium. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht, 1898. 318 Seiten. Gebunden 4 Mk.

Die neueste Geschichte tritt mit Recht im Unterrichte heute mehr in den Vordergrund als früher. Leider war es lange unmöglich, die Schüler mit den vorzüglichen historischen Darstellungen der letzten zwei Jahrzehnte vertraut zu machen. Mittelschüler werden die umfangreichen Bücher, die der neuesten Geschichte gewidmet sind, kaum mit vollem Verständnis lesen. Hingegen werden sie besonders anschaulichen Schilderungen der grossen Geschichtsschreiber Interesse entgegenbringen und so in sich selbst die Lust zu späterem selbständigem Studium der ganzen Werke wecken. Oft spürt auch der Lehrer das Bedürfnis, der Klasse meisterhafte Stellen vorzulesen. Von dieser Überzeugung geleitet, stellte der Verfasser sein Buch zusammen.

Es setzt die allgemeine Kenntnis der Geschichte des 19. Jahrhunderts voraus und will im Unterricht Dargebotenes vertiefen. Es galt einerseits, nur wirklich bedeutende Werke zu berücksichtigen, und anderseits nur solche Abschnitte zu wählen, die in sich verständlich und abgeschlossen, weder zu detailliert, noch zu allgemein sind. Die Auslese war also schwierig; aber man kann sie als gelungen bezeichnen.

Treitschke ist mit drei Nummern vertreten, mit der dramatischen Schilderung der Schlacht von Belle Alliance, der warmen Betrachtung über die Burschenschaft und das Wartburgfest und dem interessanten Kapitel über die Anfänge der Eisenbahnen in Deutschland, drei Exkursen, die alle seiner berühmten Deutschen Geschichte des 19. Jahrhunderts entnommen sind. *Heinrich von Sybel* behandelt die ersten Jahre des Bundestages, spricht zu uns über die Einwirkung der Julirevolution auf Deutschland und schildert in seiner eingehenden Art die Schlacht bei Königgrätz. *Onckens Werke*: Das Zeitalter Kaiser Wilhelms und Unser Heldenkaiser sind entnommen: Das Schattenreich in der Paulskirche, die Trennung von Österreich und der preussische Erbkaizer, und die Kaiserproklamation zu Versailles. *Pfitzer* und *Freitag* figurieren mit je einem Abschnitt. Besondere Erwähnung verdient *Mauerbrecher* mit seiner Betrachtung über Deutschland von 1850—56, und über die Schleswig-Holsteinische Frage und den Ursprung des Dänenkrieges. Das Frankfurter Parlament illustrieren je eine Rede *Uhlands*, *Dahlmanns* und *Welkers*, und mit *Bismarck* machen uns zwei seiner bedeutendsten oratorischen Leistungen bekannt, ebenso seine Denkschrift vom März 1858. *Erich Marcks* zeichnet die Persönlichkeit und die Absichten Wilhelms I. bei seinem Regierungsantritt, *Moltke* beleuchtet die Schlacht bei Sedan; aus dem *Generalstabswerk* sind Operationsplan und Aufmarsch der deutschen Armee von 1870 vorhanden und aus der *Kaiserbotschaft* vom 17. Nov. 1881 das bedeutendste Teil.

Denjenigen, welcher die Sammlung reichhaltiger wünschte, macht Müller darauf aufmerksam, dass das Buch des Preises wegen nicht zu umfangreich werden durfte. Wir fügen hinzu, dass des Besten genug geboten ist, gerade so viel, dass man bei einer eingehenden Würdigung der Verhältnisse rasch wählen kann.

Wir empfehlen die Sammlung den Geschichtslehrern an höheren Unterrichtsanstalten; manchem Geschichtsfreund wird sie beim Privatstudium schätzbare Dienste leisten, und auch im Deutschunterrichte werden verschiedene

Proben als Muster modernen historischen Stils ihre Verwertung finden können. Dr. H. Fl.

Der Unterricht in der Heimatkunde. In seiner geschichtlichen Entwicklung und methodischen Gestaltung dargelegt von *Adolf Tromnau*. Neu bearbeitet und herausgegeben von F. Wulle, Seminarlehrer. Halle a. S. pädagogischer Verlag von Hermann Schrödel. 1901. — 112 Seiten.

Als Hauptvorzüge dieses Büchleins sind zu betrachten die Gliederung des heimatkundlichen Stoffes in theoretisch-praktische Ausführungen für die erste Stufe des erdkundlichen Unterrichts und solche für die Oberstufe, auf welcher sich die erworbenen Kenntnisse zu einer Kunde von der Heimat gestalten; ferner die praktische Durchführung sämtlicher Vorbegriffe der Himmelskunde, welche geeignet ist, der in unserer Volksschule fast durchwegs stiefmütterlich bedachten mathematischen Geographie zu ihrem Rechte zu verhelfen. Die gewählten Unterrichtsbeispiele, die Stadt Bromberg an der Brahe und das Riesengebirge, liegen uns Schweizern zwar etwas ferne, aber die Ausführung derselben gibt auch uns schätzenswerte Winke für die Stoffauswahl und die Lehrweise. Zu praktischer Verwendung in der Schule eignen sich die Lehrmittel von Stucki besser, aber wer eine eigene Heimatkunde ausarbeiten will, findet hier wieder etwas andere Gesichtspunkte.

A. W.

Wie die Alten den Tod gebildet. Eine Untersuchung von G. E. Lessing. Für den Schulgebrauch herausgegeben von *E. Clausnitzer* und *Br. Wehnert*. Halle a. S. H. Schroedel. 1902.

Die beiden Herausgeber von Lessings schöner Abhandlung haben sich so in ihre Aufgabe geteilt, dass Wehnert die literarhistorische, Clausnitzer die kunstgeschichtliche Einleitung verfasste. Beide sind hier mit grosser Gründlichkeit vorgegangen. Aus der Arbeitsteilung mag der beträchtliche Umfang der Gesamteinleitung — sie umfasst beinahe die Hälfte des ganzen Büchleins! — kommen. Nur scheint sie für die Bedürfnisse der Schule zu umfangreich. So wertvoll und dankenswert für den Lehrer die Zusammenstellungen aus dem Lessingschen Stil und Sprachgebrauch sind, die auf den Seiten 8—13 gegeben werden, in die Hand des Schülers gehören sie in diesem Umfang nicht. Sodann gestehe ich, dass ich den Nutzen von gedruckten Analysen und Dispositionen, wie sie jetzt in allen Schulausgaben auftauchen, und wie eine solche auch in unserer Ausgabe auf den S. 4—8 gegeben wird, nicht einzusehen vermag. Wenn eine solche Analyse fruchtbar sein soll, so müssen sie die Schüler selber allein oder in Gemeinschaft mit dem Lehrer entwickeln; nur was sie sich selber erarbeiten, besitzen sie. Und braucht's dazu mehr Zeit, so erinnere man sich an das *non multa, sed multum*.

In kurzen Fussnoten haben die Herausgeber zahlreiche Eigennamen und technische Ausdrücke in bündiger und fast immer klarer Form erklärt. Dass es mehr als einen Philostrate (S. 35, A. 1) und Seneka (S. 59, A. 3) gegeben, braucht ja schliesslich den Schüler nicht zu beunruhigen. Schlimmer ist in einem Schulbuch eine Wendung wie S. 60, A. 3: „der am meisten gelesenste römische Schriftsteller“. Auf S. 61 würde eine kurze Anmerkung über den Grafen Caylus für den Schüler nicht überflüssig sein.

Mit Recht haben die Herausgeber überall im Text Lessings besondere Orthographie, soweit nicht abweichende Aussprache zugrunde liegt, in die heute gebräuchliche umgewandelt. Zu bedauern ist, dass sie es nur im deutschen Text, nicht auch in den lateinischen und griechischen Zitaten getan. Man findet z. B. Lethum auf S. 57 und sogar in der Analyse S. 8! Besonders schlimm steht's mit den griechischen Zitaten, in denen sonder-

barerweise die alte Ligatur für σ beibehalten wurde — übrigens nicht einmal konsequent — und die überhaupt von Fehlern wimmeln. Zu beanstanden ist die Übersetzung der auf S. 38 angeführten Stelle aus Euripides' Hippolytos: *ῥαπαίνοισιν ἐκπνοαίς*. Was heisst das: „mit dem Aushauchen der Seele in den Tod“? Man wird etwa übertragen müssen, mit den letzten Atemzügen eines Sterbenden.

Soll die Ausgabe für die Schule wirklich fruchtbar sein, so bedürfte sie einer sorgfältigen Überarbeitung. E. E.

Altschul, Theodor, Dr., k. k. Sanitätsrat, *Nutzen und Nachteile der Körperübungen*. Hamburg und Leipzig, Verlag von Leopold Voss. 1901.

Der Verfasser behandelt auf 76 Seiten gr. 8^o nach einer im Jugendspiel-Unterrichtskurs in Prag im Sommer 1900 gehaltenen Vortragsreihe zunächst die Anatomie und Physiologie der Körperbewegungen, hierauf ihre möglichen Nachteile und bietet zum Schlusse in einem Anhang die nötigen Belehrungen über die erste Hülfeleistung bei plötzlichen Erkrankungen und Unfällen.

Dass das Bewegungsspiel, namentlich das im Freien gespielte, anderen Leibesübungen gegenüber in den Vordergrund gerückt wird, hat seinen Grund nicht nur in der äussern Veranlassung zu der Vortragsreihe, sondern wird physiologisch auch nachgewiesen. Der Verfasser wird übrigens auch dem Turnen und dem (vernünftig betriebenen) Sport gerecht, verlangt das Turnen geradezu als Ergänzung des Spieles und sagt: *beide* Arten von Übungen sind zu treiben, *beide* aber nicht zu *übertreiben*. „Man hüte sich vor Übertreibungen der Körperübungen bei jugendlichen Individuen“ geht als eine beständige Mahnung durch das Buch hindurch. Dauerübungen — und zu diesen gehören auch die Jugendspiele — darf man nur einem nicht ermüdeten Körper zumuten. Der Fussball passt nur für die reifere Jugend. Das Radfahren ist ein Sport, der dem wachsenden Herzen zu grosse Anforderungen stellt. Bei den Jugendspielen darf ein Korsett nicht getragen werden. Die Zeit unmittelbar nach dem Mittagstische passt auch für die Abhaltung der Jugendspiele nicht. Gewöhnung an Wärmedifferenzen ist das wirksamste Mittel gegen Erkältungskrankheiten. Die gemischte Kost ist auch für den Betrieb der Körperübungen die empfehlenswerteste. Dies einige beherzigenswerte Sätze aus der erwähnten Schrift, die folgendermassen schliesst: Wir sollen ein mutiges und kräftiges Geschlecht durch intensive, dabei aber methodische und vernünftig geleitete Körperübungen heranziehen, und für diesen Zweck eignen sich am besten für Knaben und Mädchen *die Jugendspiele*, die im Winter durch den Eissport ersetzt werden können. Daneben soll (namentlich im Winter) das Turnen ebenfalls gepflegt werden. Sp.

Die Anschaulichkeit des geographischen Unterrichts. Ein Beitrag zur Methodik dieses Gegenstandes von *Hans Trunk*. Vierte, gänzlich umgearbeitete Auflage. Wien, Karl Graeser & Cie. und Leipzig, G. Teubner. 1902. 252 S., brosch. Fr. 4. 60, geb. Fr. 5. 40.

Wer die erste oder zweite Auflage dieses Werkes besitzt, mag getrost auch diese anschaffen; denn sie ist ein ganz neues, gegenüber den ersten Ausgaben um mehr als das Doppelte erweitertes und vor allem ein *ganz vortreffliches Buch*! Der Verfasser ist in der einschlägigen Literatur zu Hause, wie wenige, verfügt zudem über eine reiche eigene Erfahrung und weiss seine Gedanken leicht und klar darzustellen. Das Eigenartige seiner Darstellungsweise besteht darin, dass er jeweilen verschiedenen Autoren, besonders Vertretern entgegengesetzter oder doch sich ergänzender Ansichten, das Wort lässt und erst zum Schlusse sein eigenes Gutachten über den in Frage stehenden Gegenstand abgibt, das durchgehends wohl begründet erscheint und in massvollem, niemals aufdringlichem Tone gegeben wird. So macht sich der Leser

mit den einschlägigen Fragen und zugleich mit der bezüglichen Literatur vertraut und setzt sich fast unvermerkt in die Lage, ein eigenes und selbständiges Urteil abgeben zu können. Was in diesem Buche u. a. über Wesen und Methode der Heimatkunde, über Bedeutung und Ausnutzung der Schulausflüge; geographischen Sammlungen, über Beschaffenheit und Verwendung der Schulkarten und Atlanten, über das Kartenzeichnen und über Hilfsbücher für die Schüler gesagt wird, kann jeder denkende Lehrer nur mit grossem Nutzen lesen. Obschon das vorliegende Werk nur einen einzelnen Abschnitt — allerdings den bedeutungsvollsten — aus der Methodik des Geographieunterrichts behandelt, ist es unbedingt den gediegensten Erscheinungen auf diesem Gebiete beizuzählen und sollte zum mindesten in keiner korporativen Lehrerbibliothek fehlen. St.

Naturkunde für höhere Mädchenschulen von A. Sprockhoff. I. und II. Teil: Naturgeschichte. Karl Meyer, Hannover und Berlin. 1901. 2 Bde. à 176 und 246 S., geb. Mk. 1.50 und Mk. 1.80.

Die vorliegenden zwei Bändchen enthalten nach dem bezüglichen Unterrichtsplan für Preussen den naturgeschichtlichen Unterrichtsstoff für die ersten vier Jahre (4., 5., 6. und 7. Schuljahr) der Mädchen-Sekundarschulen für das vierte Schuljahr sind je 25 Beschreibungen bekanntester höherer Pflanzen- und Tierarten geboten, bei beiden Gruppen mit vorzugsweiser Betonung des morphologischen Moments. Folgt hier der Verfasser in der Reihenfolge der botanischen Darbietungen, dem Naturverlauf, so finden wir dagegen in der zweiten Abteilung (5. Schuljahr) die Anordnung nach Standorten getroffen, was sicherlich seine grossen Vorzüge hätte, wenn dadurch nicht eine Kollision mit dem Naturverlauf (z. B. Herbstzeitlose *vor* dem Maiglöckchen) geschaffen würde. Trotzdem müsste dieser Anordnung Beifall gezollt werden, wenn es dem Verfasser darum zu tun wäre, im Sinne des Prinzips der Lebensgemeinschaften die Eigentümlichkeiten der Gewächse im Zusammenhang mit ihrem Standort und ihrer Umgebung verständlich zu machen. Indes greift er auch hier nur ganz sporadisch über das Gebiet der organographischen Beschreibung hinaus ins Biologische. Für das Wintersemester werden in 21 Abschnitten und althergebrachter systematischer Anordnung die Wirbeltiere übersichtlich behandelt, und zum Schlusse wird eine Übersicht der äusseren und inneren Organe (nebst einigen Gesundheitsregeln) gegeben. Der II. Teil (6. und 7. Schuljahr) bietet in der Botanik 30 rein morphologisch gehaltene Vergleichen, 8 meines Erachtens zu dürftig gehaltene Abschnitten über die Lebenserscheinungen der Pflanzen, sowie die grösseren Kapitel Giftpflanzen und Arzneipflanzen, alles für das 6. Schuljahr, während für das 7. Schuljahr in im allgemeinen recht praktischer Auswahl und Darbietung die in- und ausländischen Kulturpflanzen, die Grundbegriffe der Anatomie und Physiologie und die Kryptogamen (inklusive Pflanzenkrankheiten) behandelt werden. Für das Wintersemester des 6. Schuljahres sind, nach dem System geordnet, zirka 60 Beschreibungen von wirbellosen Tieren und von 18 gut ausgewählten Mineralien geboten, und den Schluss (Winter des 7. Schuljahrs) bildet die Anthropologie, wobei mit dem Verfasser gestritten werden könnte, ob es zweckmässig sei, die Gesundheitslehre von der Behandlung der Organe und Organsysteme loszutrennen.

Die Sprockhoffschen Bücher erfreuen sich in der pädagogischen Welt eines bevorzugten Rufes. Wenn hier in das allgemeine Lob nicht eingestimmt werden kann, so hat das zwei Gründe. Einmal dürfte es keine schweizerische Mädchensekundarschule geben, welche einzig für die Naturgeschichte vier Jahreskurse zur Verfügung hat, so dass die vorliegenden Bücher für unsere Verhältnisse um das Doppelte zu viel bieten. Das ist kein Vorwurf an den

Verfasser, der sich im allgemeinen an den preussischen Unterrichtsplan gehalten, und im einzelnen mit praktischem Geschick ausgewählt hat. Sodann — und dieser Punkt dürfte schwerer ins Gewicht fallen — enthält die Sprockhoffsche Naturgeschichte doch wieder viel zu wenig, nämlich zu wenig fruchtbare, ins Getriebe des Naturlebens hineinzündende Gedanken. Sie bleibt zu sehr an der Oberfläche, d. h. an der Form der Dinge haften. Nach meiner Ansicht müsste jede Einzelbeschreibung dazu dienen, der Natur einige Gedanken abzulauschen; denn die Gedanken allein haben Erkenntniswert, wecken und stärken die kindlichen Interessen. St.

B. Zeitschriftenschau.

Deutsche Schule. *R. Ritzmann*. Berlin, Jul. Klinckhardt. VI. 1902. Heft 11: Dr. Rehmke: Meine Chemnitzer Rede im Feuer. — Dr. Kreuberger: Das Ziel der Mädchenbildung. — Dr. Granzow: Wie studirt man Philosophie. — Pestalozzi der Politiker.

Zeitschrift für päd. Psychologie. Dr. *Kemsies* und Dr. *Hirschlaff*. Berlin, H. Walther. 1902, Nr. 3 u. 4: Entwicklung der päd. Psychologie im 19. Jahrh. — Erfahrungen im Gymnasialunterricht f. Mädchen. — Über die gemeins. Erziehung der beiden Geschlechter. — Memoriren. — Organisation der Volksschule in Mannheim.

Pädagog. Studien. Dr. *Schilling*, Rochlitz. Dresden, Bleyl u. Kaemmerer. 1902, Nr. 4 u. 5: Unser Ziel und unsre Wege (Schilling). — Vergl. Darstellung der Platonischen und der Aristotelischen Pädagogik (Deile). — Lehrer und Schüler (Weis). — Die Vorgeschichte der Reformation im Geschichtsunterricht (Erbt). — Die Werke der bildenden Kunst i. d. Erziehungsschule (Schubert). — Tegnèr als Pädagoge (Weis). — Gedanken Herders üb. d. Muttersprache (Hänsch).

Päd. Blätter für Lehrerbildung und Lehrerbildungsanstalten. *Muthesius*. Gotha, E. F. Thienemann. 1902, Nr. 9–11: Zur Seminaroberlehrerfrage in Preussen. — Seminar u. Internat. (Meinhold). — Schulhygiene im Seminar (Andreae). — Neuregelung des Organistendienstes in Baden (Muthesius). — Der Zeichenunterricht im Seminar (Mangold). — Der deutsche Satzbau (K. Franke).

Der praktische Schulmann. *Rud. Schmidt*. Leipzig, F. Brandstetter. 1902, Nr. 6 u. 7: Jeremias u. die babylonische Gefangenschaft. — Die Anlockungsmittel der Blumen. — Die geomorphologischen Untersuchungen Richters in den Hochalpen. — Die Philosophie u. ihr Verhältnis z. d. Wissenschaften. — Das göttl. Walten in Schillers Balladen. — Zur Einführung in Goethes Götze. — Päd. Häresien. — Wichtigkeit der Beobachtung der Individualität. — Dreieckberechnung. — Volksetymologien. — Rich. Richters Anschauungen üb. Erziehung u. Zeitgeist.

Neue Bahnen. *H. Scherer*. Leipzig, Haacke. 1902, Nr. 8–11: Entwicklung des Seelenlebens nach dem heutigen Stande der Psychologie. — Deutsche Weltwirtschaft und Schule. — Der Mannheimer Schulorganisationsplan und seine Gegner. — Wundt. — Kaiser, Volk und neue deutsche Schule. — Naturkunde in der Volksschule. — Der gerichtl. Verweis.

Blätter für die Schulpraxis. *Vogel*. Nürnberg, F. Korn. 1902, Nr. 5: Salzmann und das letzte Philantropin.

Zeitschrift für Philosophie und Pädagogik. *O. Flügel*. u. Dr. *Rein*. Langensalza, H. Beyer u. Söhne. 1902, Nr. 4. u. 5: Wie, wann und wodurch gefällt uns das Schöne?

Pestalozzi-Studien. Dr. *L. W. Seyffarth*. Liegnitz, C. Seyffarth. 1902, Nr. 8–10: Preussen und Pestalozzi: Pietzsch. Th. Franke. — K. Burkhart an P. und Niederer. — G. A. Hagenauer. — P. an Min. Meyer, 1801.

Rheinische Blätter für Erziehung und Unterricht. Dr. *Bartels*. Frankfurt a. M., M. Diesterweg. 1902, Nr. 9—11: Pestalozzi u. Herbart. — Bedeutung Diesterwegs für den geograph. Unterricht. — Die Temperamente in der Schule. — Des Erziehers politischer Beruf. — Ungarisches Geistesleben. — Stimmungsbilder aus Westdeutschland.

Österreichischer Schulbote. *Franz Frisch*. 52. Jahrg., Heft 10. Wien, A. Pichlers W. E. S.: Die Tyrannei des Alphabets? — K. Eidam: Der Aufsatz in der Volksschule. — F. Wachsütz: Gedanken über den Sprachunterricht. — Franz Veitl: Der Zahlbegriff. — H. Ullmann: Eine neue Methode für die abgekürzte Multiplikation. — Über das Volksschulwesen in Aarhus. — Ausblicke auf das Fortbildungsschulwesen.

Periodische Blätter für Realunterricht und Lehrmittelwesen, herausg. von der Lehrmittel-Zentrale in Wien. Red. Prof. *R. Neumann* in Brünn. Tetschen a. E., O. Henckel. 1902/3. 6 Hefte. 7 Fr. Heft 1: Der Lehrplan der Naturlehre für die 4. Kl. der österr. Bürgerschule. — Die Umarbeitung der Moynikschen Rechenbücher. — Rechenbeispiel über Dopplers Prinzip. — Zur Jugendschriftenfrage. — Lehrmittel und Schulversuche: Über den Unterricht in der Himmelskunde. Über Windkessel an Pumpen. Versuche mit zwei Leydner Flaschen. — Wellen. — Technologische Lehrmittel und die Reform des naturkundlichen Unterrichts. — Kleine Mitteilungen.

Pädag. Monatshefte. *M. Griebisch* und *D. Learned*. Milwaukee, Wis., The Herold Co. III. Nr. 9/10. Deutsch-amerik. Lehrerbund in Detroit. Zweihundert Jahre deutscher Schule in Amerika. Der erste Sprachunterricht an angloamerikanische Schüler. Der erste Sprachunterricht auf anschaulicher Grundlage. Lehrentag in Minneapolis.

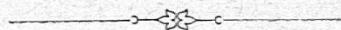
Zeitschrift für Gesundheitspflege. Dr. *F. Frismann*. Hamburg, L. Voss. 1902, Nr. 10: Eine modifizierte Rettigbank. Die Verwendung staubbindender Fussbodenöle in Schulräumen. Zur geschichtlichen Entwicklung der Schulhygiene. Das Schulbrausebad und seine Wirkungen. III. Jahresversammlung der Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheitspflege. Jugendhorte in Ungarn.

La Suisse Universitaire. Revue critique de l'Enseignement supérieur et secondaire. Réd. *F. F. Roget*. Genève, Georg et Cie. VIII. Année. 4 frs. No. 1. L'école privée en droit cantonal et en droit fédéral par F. Roget. Notes et Documents.

Causeries françaises. *Auguste André*. Lausanne. Payot et Cie. IV^e année. No. 1 et 2. Causerie littéraire: Romanciers d'aujourd'hui. Choix de lectures: La Mangeuse d'hommes par J. Rosny. — Les habitudes de style d'un grand écrivain. Bulletin bibliogr. Corresp.

Revue Pédagogique. Paris, Ch. Delagrave. XLI. No. 11. M. Gnéard et l'Enseignement primaire par un témoin, par E. Duplan. — Trois consultations sur l'Enseignement secondaire par Périer. — Un pédagogue russe par P. Monet. — Le XXII^e congrès de la Ligne de l'Enseignement p. E. Chaufure. Chronique de l'enseignement. — Les Ecoles primaires en Suède par C. Bergmann.

The Practical Teacher. London E. C., Paternoster Row 35. Nelson. XXIII. No. 6. Education in Parliament. — By many hands. — Rob. L. Monant. — The Teaching of English composition. — A Summer course of Nature study. — A lesson on the Study of a picture. — A course of object lessons for girls Schools. — Gift books of the Season. Physiography our Pupil teacher's course &c.



**Verlag der Rengerschen Buchhandlung, Gebhardt & Wilisch
in Leipzig.**

**Robolsky-Meissner, Dr. Dr., Französ. und englische
Handelskorrespondenz**, 4. Aufl. Komplet brosch. M. 4. 80, in Ganzleinwand geb. M. 5. 50.

— — **Teilausgabe: I. Französisch, II. Englisch**, broschiert je M. 2. 40, geb. je M. 3. —.

— — **Wörterbuch zur franz. und engl. Handelskorrespondenz**, Verzeichnis der gebräuchlichsten kaufmännischen Ausdrücke. Deutsch — Französisch — Englisch. kart. M. 1. —.

Wenzely, Jul., Lehrbuch der kaufmännischen Arithmetik.

III. und IV. Aufl. 3 Teile in 1 Bde., brosch. M. 6. —, in Ganzleinwand geb. M. 7. —.

Teilausgabe: I. Teil. 3. Aufl. brosch. M. 1. 60, geb. M. 1. 90.

II. " 4. " " " 2. —, " " 2. 30.

III. " 4. " " " 2. 70, " " 3. —.

— — **Praktisches Rechnen**, 3 Teile. brosch. à M. 1. —.
geb. à M. 1. 30.

Wolff, Robolsky, Dr. Dr., und R. Sepúlveda,

Europäische Handelskorrespondenz in 6 Sprachen. Deutsch — Englisch — Französisch — Italienisch — Spanisch — Portugiesisch.

Zu beziehen in 12 Lieferungen à M. 1. —, oder komplett brosch. M. 12. —, in Halbfranz geb. M. 14. —.

Wolfrum und Aymeric, Französische Originalbriefe.

2. Aufl. kart. M. 1. 50.

[O. V. 4].

**Verlag der Schulbuchhandlung von F. G. L. Gressler
in Langensalza.**

Emil Postelsche Bibelkunde.

Ein Hilfsbuch für Lehrer und Lehrerbildungsanstalten, sowie für Freunde des Bibellesens. Neu bearbeitet von Dr. Eduard Clausnitzer, Seminarlehrer in Halberstadt (jetzt Berlin). Mit einem Titelbilde und acht Blatt Karten und Plänen.

14. Auflage. XXIV. 488 S. 8. 3 M. 75 Pf.

[O. V. 18]

Gebunden 4 M. 50 Pf.

 Die von der Kritik äusserst günstig beurteilte Bibelkunde bringt die Ergebnisse der alt- und neutestamentlichen Forschung über die Entstehung des Kanons und der biblischen Bücher, sowie über die Heilsgeschichte, und zwar von gemässigt positivem Standpunkte aus. Die Bibelkunde will in vorliegender Gestalt nicht nur wie bisher dem Lehrer dienen, sondern auch der Bibel Eingang in das christliche Haus verschaffen und die christlichen Laien zum Bibelstudium anregen.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Schwizer-Dütsch.

52 Bändchen pro Nummer à 50 cts. enthaltend Poesie und Prosa
in den verschiedenen Kantonsdialekten.

Neue Bände von
Schöninghs Klassikerausgaben
mit Erläuterungen.

Rednerische Prosa. Für den
Schulge-
brauch gesammelt u. erläutert von A.
Volkmer, Sem.-Lehrer. geb. M. 1, 30.

Homers Odyssee nach der ersten
Übersetzung von
Joh. Heinr. Voss. Für den Schul-
gebrauch verkürzt und eingerichtet
von Dr. H. Vockeradt, Gymnas.-
Direktor. geb. M. 1, 20.

§ Auch für höhere Mädchen-
schulen brauchbar gemacht. §

Fachlehrern wird zur Prüfung be-
hufs Einführung ein Frei-Expl. gewährt.

Verlag von Ferdinand Schöningh
in Paderborn. [O.V.10]

Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich.

Der Sonntagsschullehrer.

Ein Ratgeber für die
rechtzeitige christliche Unterweisung
unserer Kinder.

von **Arnold Rüegg**, Pfarrer und Dozent.
Preis: Fr. 1. 50. Ganzlwdbd. 2 Fr.

Verlag von **Gustav Fischer** in Jena.

Soeben erschien: [O.V. 12]

Das Tierleben § § §

im

§ **deutschen Walde**

nach Betrachtungen im Grunewald.

(Eine Anwend. der biocentr. Lehrmethode)

von

Prof. Dr. **Friedr. Dahl.**

Mit 15 Abbildungen im Text.

Preis: 1 Mk.

 **20. Auflage** 

von

H. Koch's Rundschrift

in fünf Lektionen. Zum Selbstunterricht.

Mit einem Vorwort von J. A. O. Rosenkranz,
Kalligraph und Lehrer an der Realschule des
Johanneums in Hamburg.

Preis 1 Fr.

In allen Buchhandlungen zu haben.

Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Zürich.

LIBRAIRIE ARMAND COLIN, r. de Mézières, 5, PARIS

Vient de paraître:

Journal d'une *Institutrice*

PAR

M. LÉON DERIES

INSPECTEUR D'ACADÉMIE, LAURÉAT DE L'ACADÉMIE FRANÇAISE [O.V.14]

Un volume in- 18 jésus, broché 3 Fr. 50